


EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

em Arbeitskreis für evangelikale Missiologie

- „Bund“ — ein biblischer Begriff im koranischen Kontext
Eberhard Troeger 34
- Die Christian and Missionary Alliance
Robert W. Battles 38
- AfeM: Jahrestagung 1992:
„Die Herausforderung der Mission durch den Säkularismus“ 48
- Buchbesprechungen — Bestellangebote* 45

„Bund“ – ein biblischer Begriff im koranischen Kontext

Eberhard Troeger

1. Das Wort „Bund“ (hebr. *berit*, griech. *diatākā*, lat. *testamentum*) ist in den biblischen Schriften ein Schlüsselwort zum Verständnis der von Gott in Gang gesetzten Geschichte des Heils. Dies wird schon an der Bezeichnung „Altes Testament“ für den Kanon der jüdischen Schriften und „Neues Testament“ für den Kanon der christlichen Schriften deutlich. Auch die Häufigkeit des Vorkommens weist auf die Wichtigkeit hin. Im hebräischen Alten Testament erscheint *berit* 286mal¹, *diatākā* im griechischen Neuen Testament 33mal².

Auch der Koran³ kennt das Thema „Bund, Abmachung, Verpflichtung“ und gebraucht dafür im arabischen Original die Worte *'abd* und *miitbaaq*. Da die arabische Bibel (Übersetzung von 1865) diese Worte zur Wiedergabe des hebr. *berit* und des griech. *diatākā* verwendet, ist die Frage interessant und berechtigt, welche Bedeutung *'abd* und *miitbaaq* im koranischen Kontext haben und welche theologischen und missiologischen Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

2. Im Koran finden sich 29 nominale (meistens *'abd*) und 17 verbale Formen der Wurzel *'abida* (wörtlich: „kennen“) und 32 nominale

(meistens *miitbaaq*) und zwei verbale Formen der Wurzel *wathiqā* (wörtlich: „vertrauen“)⁴. *'abd* und *miitbaaq* bezeichnen ein verbindliches Rechtsverhältnis zwischen zwei Personen oder Personengruppen zur Herstellung eines Friedens- und Schutzzustandes, wie es der beduinischen Gesellschaft Arabiens entsprach⁵. Je nach Stärke der Partner geht es dabei mehr oder weniger um ein Unterwerfungsverhältnis. Allah erscheint dabei als Rechtspartner der Menschen — natürlich als der ungleich stärkere Partner, der die Menschen zum Gehorsam verpflichtet. Der Gedanke der Gemeinschaft spielt eine untergeordnete Rolle.

'abd und *miitbaaq* werden im Koran austauschbar verwendet. Paret³ übersetzt *'abd* 21mal mit „Verpflichtung“, 4mal mit „Versprechen“, 2mal mit „Abmachung“ und je einmal mit „Bund“ und „Bundesschluß“. Er übersetzt *miitbaaq* 19mal mit „Verpflichtung“, 3mal mit „Vertragsverhältnis“ und einmal mit „Abmachung“. Der Sinn ist, daß ein Partner, normalerweise der stärkere, den andern zu etwas „verpflichtet“, während sich der andere, normalerweise der schwächere, dem Partner „verpflichtet“. Verschiedene Verben beschreiben den Eintritt in die Vereinbarung sowie deren Einhaltung

em

Herausgeber: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie und Freie Hochschule für Mission — AEM, Hindenburgstr. 36, D-W 7015 Korntal-Münchingen 1

Redaktionsausschuß: Dr. Klaus Fiedler, Dr. Rolf Hille, Peter Mayer, Klaus W. Müller, Eberhard Troeger.

Schriftleitung: Dr. Klaus Fiedler, Virchowstr. 15, D-W 4030 Ratingen 8. (02102-51169)

Bestellungen und Korrespondenz betr. Versand und Abonnements:

Gudrun Ebinger, Anna-Schieber-Weg 6, D-W 7300 Esslingen. (Tel. 0711-312167)

● Konti für em-Abonnenten:

für Deutschland: AfeM, Kto. 416 673 Evangelische Kreditgenossenschaft (BLZ 600 606 06); Postgiro Karlsruhe 235874-755.

für die Schweiz: AfeM, c/o Gudrun Ebinger, Anna-Schieber-Weg 6, D 7300 Esslingen. Konto-Nr. 82-15925-5 Postscheckamt Schaffhausen

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE erscheint vierteljährlich. Bezugspreis (einschließlich Porto Schiffspost) DM 15.— / SFr. 13.50 / öS 120.— / D-O DM 5.—. Luftpostporto wird separat berechnet. — Artikel, die mit vollem Namen gezeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. — Druck: Bibelschule, CH-3803 Beatenberg.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

bzw. Verletzung. Das Brechen durch einen Partner entbindet auch den anderen von seiner Verpflichtung. Der ursprüngliche „Kriegszustand“ gilt wieder. Im Blick auf die Verpflichtung der Menschen durch Allah heißt dies, daß Allah den ungehorsamen Menschen, also den Ungläubigen und Abtrünnigen, in diesem Leben und schließlich nach dem Tod mit der Hölle bestraft.

3. Wie das Alte Testament kennt auch der Koran „**Bundesverhältnisse**“ **zwischen Menschen**. In dieser Hinsicht sind der biblische und der koranische Gebrauch der Worte für „Bund“ relativ ähnlich. Im Alten Testament werden allerdings viel mehr Bündnisse zwischen Menschen erwähnt als im Koran. Ferner berichtet das Alte Testament mehr über den Zweck der Bündnisse und über das Ritual ihres Abschlusses (vgl. besonders den Bund zwischen Laban und Jakob in Gen. 31,43ff).

Zwei Koranstellen erinnern an biblische Berichte (in denen allerdings nicht von einem „Bund“ gesprochen wird). In der koranischen Josephsgeschichte (12,66.80) sind Jakob und seine Söhne die „Partner“. Jakob nimmt seinen Söhnen das Versprechen (*miithbaaq*) ab, und jene geben es ihm, daß Benjamin aus Ägypten zurückgebracht werden wird. Sure 20,86 erwähnt Moses Abmachung mit dem Volk Israel, daß er lange auf dem Horeb bleiben werde und das Volk sich in dieser Zeit nicht (mit dem goldenen Kalb) versündigen solle. Dies wurde vom Volk zwar als Verpflichtung (*'abd*) angenommen, aber nicht eingehalten.

Weitere Koranstellen sind im Rahmen des islamischen Rechts (*sharii'a*) zu sehen. In 4,21 wird der Ehevertrag *miithbaaq* genannt. Seine finanziellen Bestimmungen seien einzuhalten. — An einigen Stellen werden Muhammads Abmachungen (*miithbaaq*) mit nichtmuslimischen Stämmen erwähnt (4,90.92; 8,72). Inhaltlich geht es darum, daß Nichtmuslime nicht bekämpft werden sollen, wenn sie bei Menschen Zuflucht nehmen, die mit Muslimen eine vertragliche Abmachung haben. Im Falle versehentlicher Tötung ist eine entsprechende Entschädigung zu zahlen. Es soll kein Pakt zwischen Muslimen gegen eine Gruppe geschlossen werden, mit der eine muslimische Gruppe ein Friedensabkommen hat. Muhammad soll von sich aus Abmachungen (*'abd*), die er mit den

Nichtmuslimen an der heiligen Kultstätte (Kaaba) eingegangen ist, halten und die Nichtmuslime nicht bekämpfen (9,4.7.) Wenn diese allerdings die vertragliche Verpflichtung (*'abd*) brechen und die Muslime beschimpfen, dann können sie bekämpft werden (8,56; 9,1.12). — Eine Stelle leitet zum Thema der gott-menschlichen Verpflichtung über. Nach 57,8 haben sich bestimmte Menschen gegenüber Muhammad verpflichtet, an Allah zu glauben.

4. An einigen Stellen wird ganz allgemein gesagt, daß das Einhalten einer eingegangenen Verpflichtung ein **Gebot für die Muslime** sei (2,177; 3,76; 17,34; 23,8; 70,32). Es ist nicht klar, ob es sich dabei um die Verpflichtung gegenüber Allah oder um zwischenmenschliche Verpflichtungen handelt. Nur in 3,76 wird der Zusammenhang angedeutet, daß es um die Zuverlässigkeit in Geldgeschäften geht. — Einmal (2,100) wird die Verpflichtung der Juden angesprochen, wobei aber hinzugefügt wird, daß ein Teil der Juden die eingegangene Verpflichtung (gegenüber Allah?) nicht eingehalten hat. — Denjenigen Muslimen, die ihre Verpflichtungen (gegenüber Allah?) einhalten, wird Allahs Lohn angekündigt (Allahs Liebe 3,76; das Paradies 23,8 und 70,32). Umgekehrt werden die Untreuen vor dem Gericht gewarnt (17,34).

5. In den meisten Belegstellen geht es darum, daß **Allah** die Menschen sich gegenüber, d.h. zum Gehorsam gegenüber seinen Geboten, **verpflichtet**. *'abd* und *miithbaaq* werden hier mit *islaam* (Unterwerfung) und *sharii'a* (göttliches Gesetz) identisch. Es geht nicht — wie im biblischen Zeugnis⁶ — um geschichtliche Heilssetzungen Gottes, in denen Gott in rettenden Handlungen und den ihnen folgenden (!) Bundesordnungen Menschen in seine Gemeinschaft aufnimmt („Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe. Du sollst...“ Ex. 20,2)⁷. Im Koran ist die Heilsgeschichte „eingebnet“ in das Schema von gnädigen Willensbekundungen Allahs durch Propheten, die alle in gleicher Weise die Menschen zum Islam aufrufen. In dieses Schema sind auch die koranischen Anspielungen an die biblische Heilsgeschichte eingeordnet.

Sure 20,115 und 36,60 beziehen sich auf die Verpflichtung Adams und seiner Nachkommen,

sich nicht durch Satan verführen zu lassen. — Nach 2,125 wurden Abraham und Ismael von Allah verpflichtet, die Kaaba (!) in Mekka für den islamischen Kult zu reinigen⁸. — 7,134 und 43,49 beziehen sich auf das besondere „Bundesverhältnis“ zwischen Allah und Mose. — In sieben Versen (2,63.83.84; 4,154 f.; 5,12.70) geht es um die Verpflichtung Israels durch Allah. Es soll an der Offenbarungsschrift und ihrem Inhalt festhalten, d.h. nur Allah dienen, alle Gebote halten, zu Eltern und Verwandten gut sein, den Waisen und Armen beistehen, zu den Leuten freundlich sprechen, das rituelle Gebet (*salaat*) verrichten und die Armenabgabe (*zakaat*) geben, nicht gegenseitig Blut vergießen, sich nicht gegenseitig vertreiben und schließlich an die Gesandten Allahs glauben und sie unterstützen. Die Anklänge an die alttestamentlichen Gebote sind unverkennbar, aber im Grunde geht es um eine Verpflichtung zum Islam in Muhammads Verständnis⁹. Von einer vorausgehenden Heilstat Allahs an Israel ist nicht die Rede, höchstens allgemein von Allahs Gnade (2,40) gegenüber Israel, deren Israel gedenken soll. Es wird betont, daß Israel sich zum Einhalten der Weisungen Allahs verpflichtet, diese Verpflichtung jedoch gebrochen habe. In 5,12 erscheint eine Zusage Allahs für den Fall, daß Israel die Gebote hält: Allah wird mit den Kindern Israel sein, ihre schlechten Taten tilgen und sie ins Paradies kommen lassen. Die Anklänge an den alttestamentlichen Israel-Bund sind unverkennbar, aber insgesamt ist der Stoff in das islamische Schema eingeordnet. Dies gilt auch für 5,70, wo ein Anklang an die Geduld Gottes mit Israel erscheint: Immer wieder „kehrte Gott sich ihnen (gnädig) zu“. Muhammad hat die immer wieder neue Sendung von Gesandten und Propheten durch Allah als Zeichen seiner Barmherzigkeit verstanden.

Im Sinne dieses „Verpflichtungsschemas“ werden die Propheten (nach 33,7 Muhammad, Noah, Abraham, Mose und Jesus) von Allah verpflichtet¹⁰. Nach 3,81 verpflichten sie sich, an neue Gesandte und göttliche Schriften zu glauben! — Drei Verse sprechen von der Verpflichtung der „Schriftbesitzer“ (3,187; 5,14; 7,169; gemeint sind vor allem Juden und Christen), aber sie haben diese nicht oder nur teilweise eingehalten. Drei Verse sprechen allgemein vom Einhalten der Verpflichtung gegenüber Allah (2,27; 13,20; 57,8). Inhalt der Verpflichtung ist der Glaube an Allah und seine

Gesandten, Tun des Guten und Verrichten des Gebetes. Den Gehorsamen wird das Paradies versprochen (13,23), den Ungehorsamen die Hölle angedroht (13,25). In 5,7 sind die Muslime direkt angeredet. Die von Allah aufgelegte Verpflichtung wird als von ihm erwiesene Gnade bezeichnet. Alle Belege bestätigen das koranische Schema einer als Gnade empfundenen Willensoffenbarung Allahs und seiner, je nach Gehorsam und Ungehorsam des Menschen unterschiedlichen, Vergeltung.

6. Nur an sieben Stellen wird im Koran von einer **Selbstverpflichtung Allahs** gesprochen. Vier davon stellen diese Verpflichtung aber in Frage bzw. verneinen sie (2,40.124; 19,78.87): Die Juden haben von Allah kein bindendes Versprechen erhalten, daß sie nur eine befristete Zeit in der Hölle sein werden, wie sie offensichtlich behaupten. Falls sie es erhalten hätten, würde Allah es nicht brechen (2,88). Allah lehnt es ab, sein Versprechen an Abraham, daß dieser ein Vorbild für die Menschen sein werde, als Verpflichtung auf seine Nachkommen auszu dehnen (2,124). Die Kontinuität des Abraham-Bundes wird hier in Frage gestellt. Nach 19,78 gibt Allah dem, der seine Worte ablehnt, kein bindendes Versprechen, daß er viel Vermögen und Kinder bekomme. Für Sünder gibt es am Tag des Gerichts keine Fürsprache, es sei denn, sie hätten von Allah ein diesbezügliches, bindendes Versprechen erhalten (19,87).

Nur drei Koranstellen sind positiv, darunter der oben bereits erwähnte Vers 5,12. Ähnlich heißt es in 2,40, daß Israel seine Verpflichtung gegen Allah erfüllen soll und er unter dieser Voraussetzung auch seinerseits seine Verpflichtung, deren Inhalt nicht näher umschrieben wird, einhalten werde. — Ein Inhalt der Selbstverpflichtung Allahs wird in 9,111 genannt: Allah verspricht den Menschen bzw. Muslimen das Paradies, wenn sie auf ihr irdisches Gut und Leben verzichten, indem sie für Allah kämpfen und dabei sterben. Die Zuverlässigkeit Allahs wird mit einer Frage ausgedrückt: „Wer würde seine Verpflichtung eher halten als Allah?“ Demnach übertrifft Allah auch im Blick auf seine Zuverlässigkeit alle Menschen. Bezeichnend ist jedoch, daß Allahs Selbstverpflichtung an eine Bedingung geknüpft ist. Aufschlußreich ist der letzte Teil dieses Verses: „Freut euch über (diesen) euren Handel, den ihr mit ihm abgeschlossen habt (indem ihr eure

Person und euer Vermögen gegen das Paradies eingetauscht habt)! Das ist dann das große Glück.“

7. **Zusammenfassend** läßt sich sagen, daß der Gebrauch der Worte *'abd* und *miithbaaq* im Koran einem beduinischen und kaufmännischen Rechtsverständnis verhaftet bleibt. Es wird nicht ein immerwährendes Gemeinschaftsverhältnis begründet, sondern ein befristetes Vertragsverhältnis, welches auf Geben und Nehmen beruht. Wenn ein Partner den Vertrag bricht, ist er beendet. Auch an den drei Stellen, in denen sich Allah zu einer Selbstverpflichtung hergibt, geschieht dies auf einer kaufmännisch-juristischen Ebene: Wenn du dein Versprechen hältst, halte ich es auch. Die Frage seines ewigen Heils bleibt deshalb für einen Muslim bis zur Todesstunde letztlich offen. Erst wenn ein Mensch als glaubender Muslim gestorben ist, kann man von ihm sagen, daß Allah ihm im Gericht den Eingang ins Paradies gewähren wird.

Völlig anders ist das **biblische Zeugnis von den Bundesschlüssen Gottes** mit Noah und seinen Nachkommen, Abraham und seinen Nachkommen, Mose und dem Volk Israel und ihren Nachkommen, David und seinem Haus sowie in Jesus Christus mit dem Volk des Neuen Bundes. Alle diese Bundesschlüsse sind grundsätzlich auf immerfortwährende Geltung hin angelegt. Sie stiften Gemeinschaft zwischen Gott und seinem Bundesvolk. In diesen Bundesschlüssen ist Gott der aktive, der den Bund durch einmalige Heilstaten begründet. Vor allem aber erweist er sich als der Treue, der um das Fortbestehen des Bundes ringt, auch wenn seine menschlichen Bundespartner ihm untreu werden. Zunächst werden der Mose-Bund und der David-Bund trotz des Ungehorsams Israels und des Hauses Davids immer wieder erneuert. Noch bevor diese beiden Bünde in der Katastrophe von 587 v. Chr. (Ende des davidischen Königtums und Vertreibung aus Kanaan) „beendet“ werden, hat Gott durch die Propheten die Erneuerung dieser Bünde angekündigt. Die neue Heilszeit mit dem neuen David wird die alte weit überbieten und die ganze Völkerwelt umschließen. Gott wird seinen Geist in erneuerte Herzen ausgießen.

Dieser neue Bund, den wir als in Jesus Christus erfüllt glauben, zeigt, wie sehr Gott um die Rettung der Menschheit ringt. Der im Kreuz

Jesu geschlossene Bund hat letztlich nichts mehr mit menschlichem Rechtsdenken und kaufmännischem Handel zu tun, sondern ist einmaliges göttliches Heil. Insofern macht das Thema „Bund“ den ganzen Unterschied zwischen biblischem und koranischem Denken deutlich, sowohl im Blick auf das Menschenbild als auch im Blick auf das Gottesverständnis.

8. Für die **christliche Verkündigung** an Muslime liegt in dem unterschiedlichen Verständnis von „Bund“ natürlich ein nicht geringes Problem. Der muslimische Hörer wird das christliche Reden vom Bund in sein vom Koran geprägtes Vorverständnis einordnen und es deshalb muslimisch verstehen. Eine Korrektur im Sinne des biblischen Verständnisses wird nur möglich sein, wenn von den Bundesschlüssen Gottes ausführlich erzählt wird. Bei der Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische mußte ja das Gleiche erreicht werden, denn das aus der Rechtssprache kommende Wort *diatäkä* gibt den Inhalt von *berit* nur sehr unzureichend wieder. Durch den Kontext der alttestamentlichen Erzählung bekommt *diatäkä* eine neue inhaltliche Füllung.

Es gilt also, die den Bund begründenden Heilstaten Gottes und seine Bundestreue an den biblischen Beispielen — Noah, Abraham, Mose, Israel, David, Jesus — erzählend deutlich zu machen. Das Ringen Gottes um seine Menschen können wir Muslimen kaum begrifflich-abstrakt erklären, sondern nur zeugnishaft erzählend, in geduldiger Korrektur ihres Vorverständnisses verkündigen. Die Bibel ist weitgehend ein Geschichtsbuch, welches von den großen Taten Gottes spricht. Selbst auf die Gefahr hin, daß Muslime die biblischen Berichte als fromme Tradition (arab. *badiith*) mißverstehen, kommen wir nicht umhin, erzählend zu verkündigen. Die geschichtliche Gestalt des Wortes Gottes gehört zum „Ärgernis des Kreuzes“, aber wir haben die Verheißung, daß Gottes Geist die biblischen Berichte in den Herzen der Hörer lebendig macht und sie darin die Stimme des Gottes Israels und des Vaters Jesu Christi hören.

Anmerkungen:

- 1) L. Köhler, Hrsg., Wörterbuch zum hebräischen Alten Testament, Leiden 1953
- 2) A. Schmoller, Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament, 11. Aufl. Stuttgart o.J.

- 3) Zitate nach R. Paret, *Der Koran*, Übersetzung, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1962
- 4) *Mu'gaw-l-alfaazi-l-quraani-l-kariim* (Konkordanz der Ausdrücke des Heiligen Koran), Kairo 1973 — H. Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Leipzig ³1958
- 5) F. Buhl, der *'abd* im Koran, *Acta Orientalia* 3, 1924, S. 100—106
- 6) Art. „Bund“ im Theolog. Begriffslexikon zum Neuen Testament, Hrsg. von L. Coenen, E. Beyreuther u. H. Bietenhard, Wuppertal, ²1970
- 7) J. Bouman, *Das Wort vom Kreuz und das Bekenntnis zu Allah. Die Grundlehren des Korans als nachbiblische Religion*, Frankfurt 1980, S. 18 f.
- 8) Nach islamischer Auffassung beginnt der „Islam“ nicht mit Muhammad, sondern mit Adam.
- 9) So auch J. Bouman, ebd. S. 40
- 10) J. Bouman, ebd. S. 48, möchte hier lieber von „Bund“ sprechen „im Hinblick auf die nicht zu verkennende Wiederaufnahme des biblischen Bundesbegriffs...“. Sure 33,7 räumt nach J. Bouman, ebd. S. 39, den Propheten eine Sonderstellung ein.

Die Christian and Missionary Alliance

Robert W. Battles

Eine der bedeutendsten prägenden Persönlichkeiten der frühen Glaubensmissionen ist in Deutschland weitgehend unbekannt geblieben: A.B. Simpson. Die von ihm gegründete Christian and Missionary Alliance (CMA) war die erste nordamerikanische Glaubensmission. A.B. Simpson nahm wesentliche Einflüsse von Grattan Guinness auf, der wiederum direkt von Hudson Taylor geprägt worden war. Die CMA wird in diesem Artikel von Robert Battles dargestellt, der als junger Mann noch viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter A.B. Simpsons kennenlernen konnte. Einige Anmerkungen und Literaturangaben — gekennzeichnet (*) — sind von der Redaktion hinzugefügt worden.

Albert Benjamin Simpsons Vorfahren waren schottische Einwanderer aus Morayshire, die 1774 nach Kanada kamen. Sie überlebten einen Schiffbruch vor der Küste der Prinz Edward Insel und ließen sich in der kleinen Siedlung Bayview nieder. Albert Simpsons Großvater heiratete Jane Clark, eines der Mädchen der Insel. So stammt A.B. Simpson von seiten beider Eltern von schottischen «Covenantern» ab. James und Jane Simpson hatten neun Kinder. Alberts Vater war Schiffbauer und Kaufmann. Am 15.12.1843 wurde Albert als viertes Kind geboren. Als Albert vier Jahre alt war, verkaufte sein Vater sein Geschäft. Die Familie zog nach Chatham, Ontario, wo das Klima milder und für Alberts schwache Gesundheit und für die Landwirtschaft günstiger war.

In seinen jungen Jahren machte es ihm die in seinem Umfeld vorherrschende strenge calvinistische Theologie unmöglich, zur persönlichen Heilsgewißheit zu finden. Als er sie dann endlich fand, bewirkte das eine völlige Änderung. Jesus Christus, der Herr,

war fortan die überragende Wirklichkeit seines Lebens¹. Das örtliche Presbyterium bejahte seinen Ruf zum geistlichen Dienst und empfahl ihn an das Knox College in Toronto. Nach Abschluß des Studiums wurde er im September 1865 Pastor der [presbyterianischen] Knox Church in Hamilton, Kanada. Am 11.9.1865 hielt er seine erste Predigt als Pastor dieser Gemeinde, am nächsten Tag wurde er ordiniert und am übernächsten Tag heiratete er Margaret Henry². Ihnen wurden drei Söhne und zwei Töchter geboren.

Am 3.12.1873 stimmte der Gemeinderat (church session) von Hamilton sehr ungern dem Wechsel des geliebten Pastors an die Presbyterian Church, Louisville, Kentucky (USA) zu. Dieser Wechsel fiel in die schwierige Zeit nach dem Ende des blutigen Bürgerkrieges zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten der USA wegen der Frage der Sklaverei. Bittere Gefühle waren in Kentucky weit verbreitet, weil in diesem Grenzstaat die einen den Südstaaten nahestanden, die anderen den Nordstaaten.

Schon früh in seiner Zeit in Louisville begann A.B. Simpson – für presbyterianische Pastoren damals sehr ungewöhnlich –, sich um die Unbekehrten zu bemühen und um die, die in keine Kirche gingen. Deswegen lud er alle Pastoren der Stadt zu einem Treffen in der Chestnut Street Church ein, um die Möglichkeit einer gemeinsamen Evangelisation zu besprechen. Es war geplant, die vielleicht bedeutendsten Evangelisten jener Zeit, Major Whittle und P.P. Bliss, einzuladen. Die Pastoren seines Ortes waren gegen die geplante Evangelisation, so organisierte Simpson sie allein. Gott gab reichen Segen, Hunderte bekehrten sich, die Stadt kam in Bewegung.

Nach sechs Jahren fruchtbaren Dienstes in Louisville begann A.B. Simpson am 7.11.1879 seinen Dienst als Pastor der Thirteenth Street Presbyterian Church in New York. Die Gemeinde nahm seinen Dienst gerne an und liebte ihren Pastor, aber sie war an Simpsons evangelistischem Bemühen, die Massen zu erreichen und die Gemeinde zu einer Heimat für alle Schichten der Bevölkerung zu machen, nicht interessiert. Deswegen gab er seine Stelle als Pastor auf, um den Dienst an den unerreichten Massen der Stadt New York zu beginnen, der sich dann zu einem weltweiten Dienst entwickeln sollte³. Seine Entscheidung erklärte er so: „Zwei Jahre lang habe ich unter diesen feinen Leuten eine beglückende Arbeit getan⁴, aber nach gründlicher und ehrlicher Prüfung kam ich zu dem Ergebnis, daß es ihnen schwerfallen würde, sich auf die ungewohnten und intensiven Unternehmungen einzustellen, zu denen Gott mich führte. Sie wollten eine konventionelle Gemeinde für respektable Christen, ihr junger Pastor wollte eine Menge von Zöllnern und Sündern haben; so sagte ich ihnen nach zwei Jahren herzlicher und ungetrübter Gemeinschaft deutlich und klar, daß Gott mich in eine andere Arbeit rufe, und bat sie und das Presbyterium von New York um meine Entlassung, um das Evangelium den Massen predigen zu können.“

Nach der Diskussion im Gemeinderat (church session) gab er seine Entscheidung in der Wochenversammlung der Gemeinde bekannt. Seiner Ansprache legte er Lk 4,18 zugrunde: „Der Geist des Herrn ruht auf

mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen das Evangelium zu predigen.“ Dann stellte Simpson die Gründe seines Rücktritts vom Amt und seine Ziele für die Arbeit in der großen Stadt New York dar. Eine Tageszeitung berichtete, daß am Ende seiner Ansprache viele gebeugt und mit Taschentüchern an den Augen dasaßen.

In diesen Jahren gab es eine große Einwanderungswelle von Europa in die USA. In den Bergwerken und in den Fabriken gab es Arbeit genug, ebenso bei den großen Eisenbahnen, die den Kontinent durchqueren und Atlantik und Pazifik miteinander verbanden. Bald hatten die Männer genug verdient, um ihre Familien nachzuholen. In diesen frühen Tagen schon baute A.B. Simpson unter den Einwanderern einen deutschsprachigen Zweig seiner Arbeit auf. Zur selben Zeit kam es in Deutschland und in der Schweiz zu geistlichen Bewegungen. Zu nennen sind Namen wie Dorothea Trudel in Männedorf, Pastor Blumhardt in Möttlingen, Pastor Stockmayer in Hauptwil und Pastor Schenk. Wenn auch nie organisatorische Beziehungen zu diesen Gruppen bestanden, so waren sie doch gleichen Geistes⁵.

Was als eine Last für die den Kirchen entfremdeten Massen New Yorks begann, weitete sich bald zu einer Last für die ganze Welt aus. Die CMA begann nicht als Missionsgesellschaft. Ihr erster Dienst war das Evangelisieren der Massen New Yorks, unter ihnen vieler Einwanderer, doch brach sich die größere, weltweite Vision bald Bahn. Der Eifer und die Hingabe der frühen Missionare setzten die Maßstäbe. Von Anfang an war die treibende Kraft der CMA das Bemühen, das Banner des Kreuzes in missionarisch vernachlässigten und unerreichten Gebieten der Erde aufzurichten. Prägend wurde dabei die Überzeugung, daß Christus zu Beginn des Tausendjährigen Reiches wiederkommen würde. Die Evangelisation der Welt wurde als das Mittel gesehen, die „Ankunft des Tages zu erwarten und zu beschleunigen“ (2. Petr 3,12 EU, ZÜ)⁶. „Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“ (Mt 24,14).

Die ersten Missionare

Die ersten sieben CMA-Missionare reisten 1884 an die Kongo-Mündung, bald danach trafen die ersten Missionare im heutigen Sierra Leone ein⁷. Die ersten CMA-Sendboten waren zugleich auch die ersten Absolventen des von A.B. Simpson gegründeten New York Missionary Training Institute⁸. Die von Sierra Leone ausgehende Sudanmission forderte die meisten Opfer: 31 Missionare gaben ihr Leben für diese Arbeit.

In den ersten 25 Jahren des weltmissionarischen Engagements der CMA wurde die Arbeit in 17 Ländern aufgenommen, u.a. Palästina, Indien und auch China, wo 93 Missionare und 53 einheimische Mitarbeiter gezählt wurden. Nach diesem ersten sprunghaften Vorstoß wurden auch Missionen in Annam, Japan, auf den Philippinen, in Westindien, Ekuador, Venezuela, Argentinien und Chile aufgenommen⁹. In den ersten 25 Jahren übernahm die CMA die Verantwortung für die Evangelisation in Gebieten, in denen 43 Millionen Menschen wohnten. Druckereien und Schulen zur Ausbildung einheimischer Pastoren wurden eingerichtet.

Von Anfang an vermied es die CMA, Christentum und europäische Kultur gleichzusetzen. Die Menschen in den Missionsgebieten wurden nie angehalten, europäisch-amerikanische Sitte und Lebensstil zu übernehmen. So früh wie möglich wurden die Kirchen ermutigt, sich selbst zu unterhalten, sich selbst zu verwalten und sich selbst auszubreiten (indigenous church principle). Wie schnell und gründlich dieses Prinzip verwirklicht wurde, hing allerdings von den sehr unterschiedlichen Menschen und ihren Kulturen ab. In den mehr als hundert Jahren ihrer Geschichte hat die CMA immer am Indigenous Church Principle [dem Grundsatz der Selbständigkeit der einheimischen Kirche] festgehalten und wurde darin vielen anderen Missionen ein Vorbild.

Daß so große Missionsunternehmungen möglich wurden, läßt sich in fünf Punkten erklären: (1) Der feste Glaube, daß die Heiden ewig verloren sind. (2) Der feste Glaube, daß die Heiden nur durch die Botschaft von Christus gerettet werden können. (3)

Die Überzeugung, daß wir, denen das Evangelium anvertraut ist, die Verantwortung haben, das Evangelium den Verlorenen dieser Welt zu bringen. (4) Eine starke Betonung der Prinzipien und der Praxis schriftgemäßen Gebens. (5) Die Bereitschaft, für die Sache der Weltmission Opfer zu bringen.

Missionarsausbildung

1883 begann Dr. Simpson eine Schule, die zu Recht den Namen «The Missionary Training Institute» erhielt. Sie war ein Protest gegen das ungläubige, unbiblische Erziehungssystem jener Tage. Die Schule bewies, daß es möglich war, gründliche Ausbildung und solides Wissen mit einfachem Glauben und hingebungsvollem Leben zu verbinden. Am Eingang der Schule stand, für jeden sichtbar: „Gott hatte einen einzigen Sohn, und der war Missionar“¹⁰. Die Schule war von einer solchen Missionsbegeisterung geprägt, daß die Absolventen, ganz gleich ob sie in Übersee oder in der Heimat arbeiteten, immer die Enden der Erde und die Notwendigkeit, die Verlorenen zu erreichen, vor Augen hielten.

Die CMA begann ihre Arbeit als evangelistische Pionierarbeit. Nur die nötigsten Institutionen wurden errichtet. In der Regel waren die Missionsstationen der CMA sehr einfach und sehr abgelegen. In letzter Zeit sind allerdings auch immer mehr Missionsarbeiten in den großen Städten Südamerikas, Afrikas und Asiens begonnen worden, ohne daß deswegen die Arbeit in den weniger großstädtischen Gebieten der Dritten Welt vernachlässigt worden wäre.

Nach 25 Jahren

Im Jahr 1914 schrieb Dr. George P. Pardington, Freund und Mitarbeiter A.B. Simpsons, ein Buch über das erste Vierteljahrhundert der CMA. Es trug zu Recht den Titel: Twenty-Five Wonderful Years. Darin schreibt er: „Wenn man das erste Vierteljahrhundert der Christian and Missionary Alliance verstehen will, muß man unser einzigartiges Konferenzsystem kennen; denn es ist unbestreitbar, daß unsere Bewegung an den Konferenzen geboren wurde und durch die

Konferenzen zur Reife gelangte.“ Der grundlegende Impuls kam von der großen Konferenz in Old Orchard, Maine, im Sommer 1887.

Auch heute haben wir nationale und regionale Konferenzen, Konferenzen in den Städten und an der See, Sommer- und Winterkonferenzen, zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten. In Abwandlung eines Bibelwortes könnte es heißen: „Konferenzen habt ihr allezeit bei euch.“ Man kann ohne Zögern sagen, daß an jedem Tag irgendwo in der Welt irgendeine CMA-Konferenz stattfindet. 75 Jahre nach Pardington führt die CMA immer noch all die von ihm aufgeführten Konferenzen durch.

Einer der Höhepunkte einer solchen Konferenz ist die Abgabe der Opferverpflichtungen für die weltweite Sendung der CMA. In einer großen Gemeinde trug dieses Opfer den Titel: „Das jährliche, freiwilige Missionsopfer.“ Immer wird betont, daß das Opfersprechen strikt eine Sache zwischen dem Geber und Gott ist. Niemand hat zu den Kärtchen mit dem Opfersprechen Zugang, der Kassierer ausgenommen. Niemals wird ein Geber gemahnt. Bis heute hat die CMA an diesen Prinzipien festgehalten. Wichtig ist die Tatsache, daß, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die Versprechen der Gemeinden (= die Summe der Einzelversprechen der Mitglieder) immer erfüllt und oft übererfüllt werden. Zu Recht ist gesagt worden, daß die durchschnittlichen CMA-Mitglieder an Gütern dieser Welt nicht reich sind, aber reich an Glauben und Liebe. . .

Grundsätze der Mission

1939 sagte Dr. A. C. Snead, zuständig für Mission: „Das Grundmotiv der Mission ist die Liebe Gottes. Das Herz unseres Gründers, Dr. A. B. Simpson, war durch die Liebe Gottes und durch das Verlangen des Heiligen Geistes nach der Rettung von Seelen so weit geworden, daß ihm nichts wichtiger war, als auf dem schnellsten Weg Boten in alle vernachlässigten Gebiete der Erde zu senden, so daß alle, die in Dunkelheit und Todesschatten sitzen, das Evangelium erhalten.

Unser Herr gab im Missionsbefehl (Mt 28,19f par) klare Anweisungen für die Mission. Diese Texte sind der „Marschbefehl“ für seine Kirche zu allen Zeiten, bis er wiederkommt. Wahre Zugehörigkeit zu Christus verlangt größten Eifer und größte Hingabe, seinem Befehl zu gehorchen und seinen Auftrag auszuführen. Denen, die so seinem Willen in weltweitem Bemühen gerecht werden, ist ein absolut verlässliches Versprechen gegeben. Die Kraft Christi und seine Gegenwart werden zu allen Zeiten zur Erfüllung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen.“

Wir glauben, daß Weltmission einen dreifachen Zweck hat: (1) Alle Menschen überall sollen die Möglichkeit haben, das Evangelium zu hören und Christus anzunehmen. (2) Alle die für Christus zu gewinnen, die zu ihm kommen wollen. (3) Alle Gläubigen in Christus aufzuerbauen und überall dort Ortsgemeinden zu gründen, wo Seelen gewonnen werden. Der Missionsdienst muß deswegen **extensiv, intensiv und instruktiv** sein. Das folgende Zitat beschreibt nicht nur die Grundsätze der CMA, es vermittelt auch ein Bild von der Missionsarbeit.

„Wir wollen uns nicht auf das Evangelisieren der bisherigen Arbeitsgebiete beschränken, sondern in neue Gebiete vordringen, wo Millionen nach der Botschaft des Evangeliums rufen. Wir wollen immer bereit sein, weiter vorzustoßen, wenn Christus uns den Auftrag gibt. Zugleich sind wir überzeugt, daß die CMA zum dreifachen Dienst berufen ist: Neben dem **extensiven** Pionierdienst ist auch die **intensive** Verkündigung des Evangeliums und die sorgfältige **Instruktion** der Gemeinden unser Auftrag, um (1) geisterfüllte Pastoren auszubilden, (2) die Gemeinden in der Lehre zu festigen und (3) der uns anvertrauten Botschaft des vollen Evangeliums treu zu bleiben.“

Die Christian and Missionary Alliance hat immer die Gültigkeit und die Wichtigkeit des Befehles Christi „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ anerkannt. Zugleich war und ist die CMA überzeugt, daß sie nur ein Teil der Kirche Christi ist und nur in gewissen Gebieten der Welt missionieren soll. Vereinbarungen

zwischen den Missionen dienen deswegen dazu, Überschneidungen und mögliche Konflikte zu vermeiden.

Der Hauptakzent in der Missionsarbeit liegt auf der Evangelisation, nicht auf der institutionellen Arbeit. Wenn auch auf einigen wenigen Missionsfeldern Grundschulen und weiterführende Schulen nötig sind, so ist der Schwerpunkt der Arbeit doch nicht das Schulwesen, sondern die Proklamation des Wortes Gottes.

Seit den ersten Tagen ihrer Missionsarbeit hat die CMA sich bemüht, die einheimischen Christen zur Selbstverwaltung, Selbsterhaltung und Selbstausbreitung zu führen. Sobald einheimische Leiter ausgebildet werden konnten, wurden sie in die Arbeit gestellt. Einer der frühen Missionare formulierte, daß auf jeden Mitarbeiter aus Übersee zehn einheimische Mitarbeiter kommen sollten.

Ein einzigartiges Charakteristikum der CMA ist die enge Verbindung ihrer Arbeit in der Heimat und in Übersee. Wenn man bedenkt, daß die CMA schon über 50 Jahre alt ist (dies wurde 1939 geschrieben), ist die Zahl ihrer Mitglieder in der Heimat verhältnismäßig klein. Das ist so, weil Geld und Einsatz vor allem der Mission gelten.

So hat Gott seine Mitarbeiter über mehr als 50 Jahre durch Zeiten der Prüfung geführt. Die Prinzipien der Arbeit wurden klar definiert. Die CMA steht treu zu den großen Wahrheiten der Bibel und wendet alle Kraft für das große Ziel der Kirche auf – für die Evangelisation der Welt. Auch 1991 bleibt dies das große Bemühen der CMA.

A.B. Simpson 1914

1914 legte A.B. Simpson dem General Council, das auch heute noch jährlich stattfindet, seinen Bericht vor. Unter anderem sagte er: „Gott hat uns eine Missionsbewegung gegeben, einzigartig in ihren Grundsätzen, weltweit in ihrer Ausdehnung, geprägt von hohen Zielen und Motiven.

Zuerst und vor allem ist die CMA eine **evangelische Bewegung**. In diesen Zeiten des Zweifels an und manchmal auch der Verneinung der Bibel und des Blutes Jesu

hat sich die CMA immer für den Glauben eingesetzt, der einmal und für immer den Heiligen übergeben worden ist. Wir sind fest überzeugt: Wenn wir der Welt keine göttliche Botschaft bringen können, dann sollten wir ihr besser gar keine Botschaft bringen.

Zweitens ist die CMA eine **evangelistische Bewegung**. Sie bemüht sich nicht, umfangreiche Institutionen aufzubauen, sondern will das Evangelium direkt jeder Kreatur predigen und jedem Mitglied der gefallenen Menschheit wenigstens eine Chance geben, das ewige Leben zu finden.

Drittens ist die CMA eine **geistliche Bewegung** und sendet nur Missionare aus, die mit dem Heiligen Geist getauft¹² und fähig sind, die höchste Norm des christlichen Lebens unter den Menschen zu praktizieren, denen sie dienen.

Viertens ist die CMA eine **interdenominationale Bewegung**. Denominationalismus ist nicht ihr Ziel. In ihrem Banner trägt sie nur den Namen Jesu. Sie arbeitet gerne mit Christen und Missionaren aus allen Denominationen zusammen, ohne von ihnen das Opfer ihrer Überzeugungen und ihrer denominationalen Zugehörigkeit zu verlangen.

Fünftens ist die CMA eine **internationale Bewegung**, die wegen der Größe ihres Auftrages und ihres Arbeitsgebietes Männer und Frauen anzieht, die sich für das Wohlergehen jeder Rasse und jedes Volkes interessieren.

Sechstens ist die CMA eine **Pionierbewegung**. Sie arbeitet nicht in fremdem Gebiet, sondern bemüht sich, die unerreichten Gebiete zu erreichen und das Evangelium in die meistvernachlässigten Gebiete dieser Erde zu bringen. In China waren wir die ersten, die in den Provinzen Hunan und Kwangsi missionierten. In Palästina baute die CMA die erste amerikanische Gemeinde auf, in Annam die erste einheimische Gemeinde. In Venezuela und in Ecuador baute sie die ersten evangelischen Kapellen. Hinter der Chinesischen Mauer sind die Gräber von 33 CMA-Märtyrern. Das Grab eines ihrer Missionare ist ein Meilenstein auf dem einsamen Weg zur Grenze Arabiens.

Siebtens ist die CMA eine **sparsame Bewegung**. Sie meidet teure Institutionen, ihr Ziel ist es, aus jedem Dollar so viel wie möglich zu machen. Sie sendet nur solche Missionare aus, die glücklich sind, ihr Leben zu geben und ihren Dienst nur gegen Erstattung der Kosten zu tun.

Achtens ist die CMA eine **prämillenniale Bewegung**. Sie versucht nicht, die Welt zu reformieren, sondern aus allen Nationen ein Volk für Seinen Namen zu sammeln. Sie wartet auf den Tag der Wiederkunft des Herrn und beschleunigt ihn.

Neuntens ist die CMA eine **Laienbewegung**, die Menschen einsetzt, denen sonst die Türen verschlossen sind. Sie ermutigt den Gott geweihten Laien, den ernstesten Geschäftsmann, den einfachen jungen Farmer, die geisterfüllte Hausangestellte, die der Meister gerufen und ausgerüstet hat, den Fußstapfen der einfachen Fischer aus Galiläa zu folgen, um ein neues Bataillon in der Armee des Herrn zu schaffen: die Freiwilligen und die Irregulären, deren wir uns nicht zu schämen brauchen.

Zehntens: Das göttliche Siegel ist der **Geist des Opfers**. Wir behaupten nicht, ein Monopol auf Selbstverleugnung zu haben, aber wir sind Gott in aller Demut dankbar für die Männer und Frauen in der Heimat, deren Missionsgaben es wert sind, in eine Reihe mit Marias Salböl und dem Scherflein der Witwe gestellt zu werden. Noch mehr danken wir Ihm für das glorreiche Heer der Missionare, von denen mehr als 150, die ihr Leben nicht für wert achteten, das Opfer der höchsten Hingabe gebracht haben. Mehr als 400, die allen menschlichen Ehrgeiz aufgegeben haben und nichts als den bloßen Lebensunterhalt begehren, vertreten uns heute unter der brennenden Sonne Indiens, in den Malariasümpfen Afrikas, in den ungesunden Städten Ostasiens, auf den feuchtheißen Philippinen oder auf den schneebedeckten Höhen Ekuadors oder des fernen Tibet. Sie fordern nichts als daß wir es ihnen ermöglichen, bis Jesus kommt alle ihre Kraft einzusetzen für die Rettung von Menschen, zur Ehre Gottes und um das Kommen unseres Herrn und Königs zu beschleunigen.“¹³

A. B. Simpson als Autor

Dr. Simpson gab die erste illustrierte Missionszeitschrift der Vereinigten Staaten heraus: *The Word, the Work and the World*. Die Zeitschrift förderte die Mission, indem sie die neuesten Nachrichten veröffentlichte und so die Herausforderung der Weltmission direkt in die Häuser der Abonnenten brachte. Seit 1911 hieß die Zeitschrift *Alliance Weekly*, dann einige Jahre *The Alliance Witness* mit Dr. A.W. Tozer als Herausgeber¹⁴.

Heute trägt die Zeitschrift den Namen *Alliance Life*. Der Untertitel heißt: *A Journal of Christian Life and Missions*¹⁵.

Sehr bald wurde Simpson einer der bekanntesten christlichen Kommentatoren seiner Zeit. Jede Woche komprimierte er seine reiche Erfahrung und sein großes Wissen in einige Absätze seiner Zeitschrift. Kaum eine der Nummern verließ die Druckerei ohne einen oder zwei Leitartikel über die großen von Gott gesandten Bewegungen oder über die Trends der Zeit. Die Autoren für seine Zeitschrift suchte er sehr sorgfältig aus, und vielleicht war damals keine Zeitschrift zugleich so reich an geistlicher Nahrung und so frei von jeder Einseitigkeit. Die Missionsspalten waren voller Nachrichten über die Siege des Evangeliums, nicht nur aus den Arbeitsgebieten der CMA, sondern auch aus denen anderer Missionsgesellschaften.

Simpson war auch ein bedeutender Schriftsteller. Was er schrieb, sprach sowohl den einfachen Leser als auch den Theologen an. Er schrieb über viele Aspekte der Theologie und des geistlichen Lebens, aber sein alles überragendes Thema war die Fülle Jesu Christi als Retter und Herr. Darüber hinaus dichtete Dr. Simpson viele Lieder, oft komponierte er auch die Melodien dazu. Im Liederbuch der CMA, den *Hymns of the Christian Life*, finden sich mehr als 80 seiner Lieder. Sie sind unterschiedlich singbar, aber ohne Ausnahme haben sie entweder die Mission zum Thema, oder es sind Lieder, die Christus verherrlichen und das geheiligte Leben betonen. Für ihn war der auferstandene Christus die alles überragende Wirklichkeit.

Ende 1988 zählte der Jahresbericht der CMA in den USA 1793 Gemeinden mit 126 037 Mitgliedern. Hinzu kamen noch 133 575 Personen, die regelmäßig am Gemeindeleben und am Opfer teilnahmen, aber nicht formal Mitglieder der CMA waren. Die CMA steht im vierten Jahr des zweiten Jahrhunderts ihres weltweiten Dienstes. Sie steht fest zu Jesus Christus und der Aufgabe, sein Wort zu verkündigen. Unser Eifer, seinem Namen Ehre zu bringen und sein Reich auszudehnen, darf nie erlahmen.

Literatur:

A.E. Thompson, *The Life of A.B. Simpson*, Brooklyn 1920 (300 S.)

G.P. Pardington, *Twenty-Five Wonderful Years*, New York (238 S.)

Robert Ekvall, *After Fifty Years*, Harrisburg

Robert W. Battles, *Our Heritage in: The Alliance Witness* 2.11.1977

Wissenschaftliche Werke über die Geschichte der CMA:

David F. Hartzfeld; Charles Nienkirchen, *The Birth of a Vision. Essays by members of the faculty of Canadian Bible College and the faculty of Canadian Theological Seminary Regina, Saskatchewan, the official College and Seminary of The Christian and Missionary Alliance in Canada on the occasion of the Centennial of the Christian and Missionary Alliance 1887–1987*, Regina 1986

Robert L. Niklaus; John S. Sawin, Samuel J. Stoesz, *All For Jesus. God at Work in The Christian and Missionary Alliance Over One Hundred Years*, Camp Hill 1986

Anmerkungen:

- 1) Eine wichtige Rolle bei A. B. Simpsons Bekehrung spielte Henry Grattan Guinness, der spätere Gründer des East London Training Institute, der ersten Missionsschule der Glaubensmissionen. (*)

- 2) Sie wurde später auch eine wichtige Führungspersönlichkeit der CMA. (*)
- 3) Zu gleicher Zeit ließ er sich auch von dem Pastor einer italienischen Baptistengemeinde auf seinen Glauben hin taufen, ohne allerdings Baptist zu werden. (*)
- 4) Der Gemeinderat bestätigte Simpsons Aussage über das ungetrübte Verhältnis zu seiner Gemeinde (Albert E. Thompson, *The Life of A.B. Simpson*, Brooklyn 1920 S. 85).
- 5) Alle genannten Personen waren Angehörige der Heiligungsbewegung. (*)
- 6) Die klassischen Missionen waren im Unterschied der Auffassung, daß die Wiederkunft Jesu erst nach dem Tausendjährigen Reich stattfinden würde. Sie neigten deswegen zu langsamerer („wachstumsmäßiger“) Expansion der Missionsarbeit. Zur prämillennialen Eschatologie siehe die kurz vor ihrem Abschluß stehende Dissertation von Stephan Holthaus [Heverlee] (*)
- 7) Ihre Mission wurde als Sudanmission bezeichnet, weil es ihr Ziel war; eine Kette von Missionsstationen von der Küste bis ins Innere des Sudangürtels (heute oft als Sahelzone bezeichnet) zu errichten. Das Ziel war Timbuktu.
- 8) Die Schule ist heute in Nyack, von New York aus den Hudson aufwärts. (*)
- 9) In Chile kam es unter deutschen Einwanderern zu einer großen Erweckung. Immer wieder (und auch heute) haben in der CMA auch Deutsche mitgearbeitet.
- 10) „God had an only Son and He was a missionary.“
- 11) A.B. Simpson definierte das volle Evangelium als «Christ the Saviour, the Sanctifier, the Healer and the Coming King». (*)
- 12) Der Ausdruck wird hier von A.B. Simpson nicht im Sinne der Pfingstbewegung verwendet, sondern im Sinne der Heiligungsbewegung. (*)
- 13) *Seventh Annual Report of the Christian and Missionary Alliance 1913–1914.*
- 14) Tozer verfaßte auch eine Biographie Simpsons: *Tozer, Aiden Wilson, Wingspread. Albert B. Simpson. A Study in Spiritual Altitude*, Harrisburg PA 1943. (*)
- 15) Einzusehen im Forschungszentrum der FMH Korntal. (*)

Zitiert

Ich irrte mich beständig, machte Fehler, war dann unruhig darüber und überlegte, wie ich es ein anderes Mal verhüten könnte. Aber als Jesus mir sagte, dass er meine Weisheit sei, als ich merkte, dass wir „Christi Sinn haben“ (1. Kor 2,16) und dass er meine Sinne und Gedanken unter seinen Gehorsam bringen kann, mit einem Wort, dass er meinen Kopf und mein Gehirn zurechtbringen kann —, da nahm ich ihn auch für das alles an. Ich ging auch zu Jesus für meinen Glauben, für meine Arbeit, für alles, was meine Aufgaben betraf, und nie hat es mir gefehlt.

— A.B. Simpson

Ein Leitfaden

Christof Sauer: Leitfaden zu Studium und Forschung am Institut für Missionswissenschaft und ökumenische Theologie der Universität Tübingen und eine einführende Bibliographie zu Mission, Ökumene, Religionen, Evangelistik und Kontinenten. Tübingen 1991, ca. 70 S.

Es mag überraschen, weshalb gerade ein Studienführer der Universität Tübingen für den Leserkreis der **em** von Interesse sein sollte. Schon beim flüchtigen Durchblättern entdeckt man jedoch das eigentliche Schwergewicht dieses Studienführers: die etwa 50seitige, zum Teil kommentierte missionswissenschaftliche Bibliographie. Mit über 500 Eintragungen findet man hier zu allen Teilgebieten der Missionswissenschaft entscheidende Einführungswerke und Aufsätze, die sowohl bei einer ersten, schnellen Orientierung als auch bei einer gründlicheren Beschäftigung wichtige Hilfe leisten können. Ob für ein Referat, eine missionswissenschaftliche Prüfung oder zur Unterrichts-Vorbereitung im Fach Missiologie – das hier vorgestellte Werk wird Studenten (und vielleicht auch Dozenten) der Missionswissenschaft einen hilfreichen Literaturüberblick geben. Sucht man die hier vorgestellten Werke vergebens in seiner Haus-, Seminar- oder Universitätsbibliothek, so hat der Studienführer noch ein besonderes Bonbon parat: Bei jedem Werk sind zugleich auch die Signaturen der Universitätsbibliothek Tübingen und des Instituts für Missionswissenschaft beigegeben. Auf diese Weise kann die benötigte Literatur schnell und bequem per Fernleihe über die nächste Stadtbücherei bestellt werden; somit werden die große Institutsbibliothek und das Sondersammelgebiet Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen auch einem breiteren Benutzerkreis zugänglich gemacht. Sollte sich jemand gar selbst auf den Weg nach Tübingen machen, kann ihm das Werk weitere hilfreiche Hinweise bieten, wie z.B. Öffnungszeiten und Arbeitsbedingungen im Institut für Missionswissenschaft. Somit kann der Studienführer neben seiner bibliographischen Bedeutung vielleicht auch zur weiteren Entwicklung der „missionswissenschaftlichen Achse Tübingen–Korntal“ beitragen.

Zu beziehen ist der Studienführer gegen Einsendung von 6.– DM in Briefmarken direkt von: Christof Sauer, Härtenstr. 91, D–W 7408 Kusterdingen. Tel. (07072)7749.

Christian Goßweiler, Tübingen

Buchbesprechungen

James H. Montgomery, Dawn 2000: 7 Million Churches To Go. Pasadena, CA: William Carey Library 1989, XIV, 230 S., \$ 8.95.

Montgomery entwickelte eine Strategie für die Weltevangalisation. Mit dem Ziel 7 Millionen zusätzlicher Gemeinden gäbe es eine Gemeinde für jeweils 500 bis 1000 Menschen in der Welt; damit hielte er die Welt für evangelisiert. DAWN 2000, Abkürzung für «Discipling A Whole Nation» (Eine ganze Nation zu Jüngern machen), ist kein kurzlebiger Traum eines früheren Missionars, sondern eine wohlgedachte Strategie für die Evangelisation jeder einzelnen Nation auf der Erde.

Montgomery kommt aus der Gemeindegrowthbewegung. Er war neun Jahre lang der Chefredakteur von «Global Church Growth» und diente 13 Jahre als Missionar in den Philippinen, wo diese optimistische Strategie entwickelt wurde. DAWN 2000 erwuchs aus Montgomerys Erfahrung.

Das Buch ist leicht verständlich zu lesen und gliedert sich in drei Teile. Zunächst lesen wir hauptsächlich von der Entwicklung, dann folgt eine Beschreibung der Strategie. DAWN möchte die gesamte Gemeinde Christi in allen Ländern mobilisieren, um den Missionsbefehl auszuführen, indem eine Gemeinde in jedem Ort und jeder Nachbarschaft gegründet wird.

Der zweite Teil des Buches erklärt, warum Montgomery glaubt, daß seine Strategie funktioniert. Die DAWN-Strategie unterteilt die Erde in überschaubare Bereiche, umfasst die nötigen statistischen Untersuchungen und mobilisiert mit Hilfe eines DAWN-Teams die Gemeinde Christi in dem Land. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Untersuchung über das Gemeindegrowth-

tum. Daten über Wachstum bzw. Nichtwachstum der Gemeinden (institutionelle und kontextuelle Daten) werden gesammelt, analysiert und ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in einer „Prophetischen Botschaft“ veröffentlicht, um die örtlichen Gemeinden zu motivieren.

Der letzte Teil des Buches spricht über die praktische Anwendung von DAWN 2000 in einem spezifischen Land. Eine Beschreibung ist gegeben, wie die Vision der geistlichen Strategie in dem speziellen Kontext den geistlichen Leitern im Lande vermittelt werden kann.

DAWN 2000 ist ein Beitrag zur Erfüllung des Missionsbefehls. Das Problem, dem Montgomery begegnet, besteht in der Vermittlung seiner Vision in jedem Land der Erde und in den Herzen der evangelikalen Leiter. Dieses Buch in den Händen evangelikaler Verantwortungsträger in der ganzen Welt kann großen Einfluß auf die Weltevangalisation ausüben.

Detlef Gwinner, z.Zt. Columbia, S.C. USA

✱

Karl Rennstich, Korruption: Eine Herausforderung für Gesellschaft und Kirche. Quell-Verlag: Stuttgart, 1990, 279 S., Pb.

Für Rennstich ist in seiner Habilitationsschrift (Teilabdruck) Korruption nicht nur ein privates oder ein wirtschaftliches Problem, ist doch corruptio bei den Kirchenvätern der Begriff für die Erbsünde. Deswegen referiert er zahllose Beispiele von Korruption in der Geschichte und aus aller Welt und untersucht den Stellenwert der Korruption in der Bibel und in der Theologiegeschichte.

Sicher werden manche Evangelikale sich an Rennstichs Theologie stoßen, etwa an seinem kritischen Umgang mit Bibeltexten oder seiner Sicht anderer Religionen. Aber was an biblischer Ethik haben sie der Korruption entgegenzusetzen? Was haben sie zum Umgang ihrer Missionare mit diesem weltweiten Phänomen zu sagen? Denn selbst wenn man den Bereich der Wirtschaft aus dem Zuständigkeitsbereich der Kirche ver-

bannen wollte, sind doch immer noch Missionsgesellschaften und Kirchen weltweit Tag für Tag persönlich betroffen.

Wohl basiert Rennstichs Arbeit stark auf dem Alten Testament, das dem Thema Korruption zahlreiche Gesetze widmet und das Thema der Unbestechlichkeit vom Wesen Gottes über die Aufgabe des Staates, des Richters und des Priesters bis hin ins alltägliche Leben verfolgt; doch die gegenwärtige Abwertung des Alten Testaments und seiner Ethik, sei es durch die historisch-kritische Methode oder die pneumatisch-pietistische Auslegung, die weithin die Verbindlichkeit der alttestamentlichen Moralgesetze im reformatorischen, insbesondere calvinistischen Sinn zugunsten einer persönlichen Geistesführung aufgegeben hat, beraubt die Ethik gerade in diesem Bereich m. E. der Durchschlagskraft. Denn was Rennstich in Basel letztlich an reformiertem Gedankengut als Herausforderung zusammenfaßt, war im klassischen Calvinismus Allgemeingut, weil die biblische Ethik dort nicht auf das Privatleben beschränkt, sondern auf alle Bereiche der Gesellschaft bezogen wurde.

Entsprechende Literatur kenne ich nur aus dem Bereich des amerikanischen Calvinismus, etwa in den Werken von Rousas Roushdoony oder Gary North, die von der Irrtumslosigkeit der Bibel ausgehend zu ganz ähnlichen Ergebnissen gelangen: Werke, die Rennstich leider trotz seiner Literaturfülle nicht berücksichtigt.

Thomas Schirmmacher

✱

David Burnett, Clash of Worlds, Eastbourne: MARC 1990, 255 S.

Dr. David Burnett ist der Leiter des Missionary Orientation Centre von WEC International in England und Fellow of the Royal Anthropological Institute. Er war Missionar in Indien und ist Autor von "God's Mission: Healing the Nations" (1986) und "Unearthly Powers: A Christian Perspective on Primal and Folk Religions" (1988).

Dr. Peter Cotterell, Rektor des London Bible College, schließt sein Vorwort zu dem

Buch: „Dies ist ein Buch für Leute, die bereit sind nachzudenken; aber es verursacht dem, der es tut, keine unnötigen Kopfschmerzen.“ Burnettts Stil ist klar und verständlich. Als guter Lehrer illustriert er die wesentlichen Punkte mit Anekdoten und Beispielen. Das Buch behandelt ein einziges Thema: Weltbilder (“worldviews”). „Die meisten von uns haben das Wort gehört. Wenige wissen, was es wirklich heisst. Hier ist die Antwort. Ich entsinne mich keines Buches, das so eindeutig und elegant dieses Thema behandelt.“ (Peter Cotterell). Burnett behandelt nach grundsätzlichen Ausführungen die Weltbilder des Säkularismus, Animismus, Hinduismus, der Chinesen und des Islam. Er geht dann auf die Veränderungen der Weltbilder ein (New Religions Movements, New Age Movement, Neopaganism). Danach untersucht er die Grundsätze des christlichen Weltbildes, wie es andere Weltbilder transformiert und wie im Zusammenprall mit anderen Weltbildern das Evangelium sachgemäß bezeugt und verkündigt werden kann. Burnettts Anliegen ist, Christen zu helfen, im Konflikt der Weltbilder die andere Seite und das eigene Weltbild zu verstehen. Erst dann ist eine echte Kommunikation des Evangeliums möglich.

Dietrich Kuhl, Bulstrode

*

W. Dayton Roberts, John A. Siewert, Mission Handbook: USA/Canada Protestant Ministries Overseas. 14. Ausgabe, MARC/Zondervan: Monrovia/Grand Rapids 1989, 485 S., Pb.

Nachdem die dreizehnte Ausgabe dieses Werkes früher ausführlich besprochen wurde, soll nur kurz auf die neue Ausgabe hingewiesen werden. Das unentbehrliche Nachschlagewerk enthält wieder die Adressen aller Missionsgesellschaften in den USA und Kanada mit Arbeitsgebieten, Personal-

bestand und Spendenaufkommen. Die Gesamtzahl der amerikanischen Missionsgesellschaften ist um 31 auf 692 gestiegen, die Zahl der Missionare von 58 700 (1985) auf 70 969 (1988), darunter 30 748 Kurzzeitmissionare. Während der eigentliche Aufbau des Buches gleich geblieben ist und aus der Besprechung der 13. Ausgabe ersehen werden kann, wechseln die beigegebenen Aufsätze jeweils.

Diesmal enthält der Band neben einer Einführung in die statistische Situation 44 Seiten mit vier Beiträgen: Eine Darstellung der internationalen Lage von William A. Dyrness, ein sehr kurzer Beitrag von J. Christy Wilson über „Zeltmacher“, ein Aufsatz von Arthur F. Glasser über den Beitrag der amerikanischen Missionsvereinigungen zur Weltmission und eine Untersuchung zur Frage, wie die Kirche im Laufe der Geschichte ihre Missionsarbeit organisierte. — Die Aufnahme in das Verlagsprogramm von Zondervan hat der Haltbarkeit des Buches offensichtlich sehr gut getan!

Thomas Schirmmacher

Bestellangebote

Das **UK Christian Handbook 1992/93** mit Adressen und Statistiken der christlichen Kirchen und Missionen in Großbritannien ist erschienen. Bestellungen an: MARC Europe 4 Footscray Rd, Eltham, London SE9 2TZ.

*

Gegenüber 1980 (32,8%) ist der Anteil der Christen (aller) an der Weltbevölkerung gestiegen: 1990 33,2%. Damit ist aber noch nicht der Anteil von 1900 (34,4%) erreicht. In der Welt heute leben 1 758 777 900 Christen. Wer mehr wissen will, kann bei der Redaktion von **em David Barretts Status of Global Mission, 1990, in Context of 20th Century** bestellen.

Verfasser

Eberhard Troeger, Studium der Theologie, Vikariat in der Ev. Kirche im Rheinland. 1966–75 Missionar der Evang. Mission in Oberägypten und Dienst in Assuan; seither Inspektor. Seit 1986 Erster Vorsitzender von Afem. Walkmühlstr. 8, D-W 6200 Wiesbaden.